



Die 7. Klasse hat Michael Apel, den Rektor der Regelschule Magdala, als mutmaßlichen Mörder überführt.

Foto: Maik Schuck

Der Rektor ist der Mörder

Siebtklässler der Regelschule Magdala wurden für Krimi-Projekt von der Thüringer Energie ausgezeichnet

MAGDALA. (red) „Dem Täter auf der Spur“ war die Klassenstufe 7 der Regelschule Magdala, die im Rahmen einer Projektwoche im November 2015 einen Mordfall klären musste. Womit keiner rechnen konnte: Als Mörder in den fiktiven Fall war Michael Apel ermittelt worden, der redliche Rektor der Regelschule.

Unter dem Projekttitel „Sondereinheit für ungelöste Verbrechen“ lernten die Mädchen und Jungen im Rahmen eines spannenden Forensik-Projektes, wie man Fingerabdrücke überprüft, Spuren und Beweise sichert und Vernehmungsprotokolle schreibt. Zudem wurden Experimente und Mikroskopien

durchgeführt. Unter Anleitung ihres Lehrers, der die Rolle des Oberkommissars übernahm, gingen die Siebtklässler Verbrechen auf den Grund und wurden so an Techniken der Kriminalbiologie herangeführt. Auch der Besuch eines echten Polizeihauptmeisters stand auf dem Programm.

Zum Abschluss des Projektes fand eine öffentliche Gerichtsverhandlung statt, bei der die Ermittler ihre Beweise vor dem Richter präsentierten. Ermittelt wurde mit viel Ehrgeiz, Geschick und Spaß. Für die Kreativität des Projekts wurde die Schule am gestrigen Freitag im Projektwettbewerb „Ideen-

MachenSchule“ der Thüringer Energie als eines von sieben „Leuchtturmprojekten“ ausgezeichnet. Insgesamt 76 Schulen hatten sich beworben. Mit der Auszeichnung zum Leuchtturm erhielt die Schule die beantragte Fördersumme von 540 Euro sowie Gewinner-T-Shirts für alle Teilnehmer.

WORT ZUM SONNTAG

Würde des Menschen

VON BERTRAM PITTNER



Bertram Pittner ist Pfarrer der katholischen Herz-Jesu-Gemeinde im Ruhestand.

Anfang Januar diesen Jahres wurde in München eine von Wissenschaftlern kommentierte Neuausgabe des Buches „Mein Kampf“ von Adolf Hitler vorgestellt. In diesem 1924 geschriebenen Buch hat der Verfasser seinen „Kampf“ für die Reinerhaltung und Weltherrschaft der „arischen Rasse“ durch die Vernichtung des Judentums, Christentums und Bolschewismus zu erklären versucht. Und nachdem er am 30. Januar 1933 die Herrschaft in Deutschland übernommen hatte, hat er mit seiner Gefolgschaft seine Pläne in die Tat umgesetzt. Die Folgen dieses „Kampfes“ sind etwa 62 Millionen Tote, zahllose Verwundete und Vermisste; die Flucht oder Vertreibung von Millionen von Menschen sowie die Verwüstung vieler Länder in Europa.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt“, so heißt es im ersten Artikel des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland von 1949. Und weiter im zweiten Artikel: „Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung

seiner Persönlichkeit. Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich.“

Diese Grundrechte einzuhalten und zu schützen, ist Aufgabe nicht nur der „staatlichen Gewalt“, sondern auch aller Bürger dieses Landes, seien es Deutsche oder Menschen anderer Nationalitäten.

Wir Christen haben vor vier Wochen Weihnachten gefeiert, das Fest der Menschwerdung Gottes, der uns nach seinem Abbild geschaffen hat. „Mensch, erkenne deine Würde!“

KLATSCH

Gesammelt & aufgespießt

Sibylle Göbel erreichen Sie: s.goebel@tlz.de



„Zeitungsfuchs“ verschwindet aus dem Berufsbildungszentrum

„Fuchs, du hast die Gans gestohlen“, verlangt ein bekanntes Kinderlied deren Herausgabe. Ganz anders im Staatlichen Berufsbildungszentrum (BBZ) Weimar. Dort wurde der Fuchs gestohlen: nicht irgendein Fuchs, sondern der Zeitungsfuchs. Der geklaute Fuchs bestand aus Pappmasché, und als „Fuß“ hatte er ein Brett, das mit Zeitung überklebt war, informiert **Stefanie Werner** von den Zeitungsfüchsen. „Der Fuchs hat viel Arbeit und Zeit gekostet und sollte Bestandteil

unserer Werbung für die Projektwoche und speziell für unser Projekt ‚Die Zeitungsfüchse‘ sein“, ergänzt die Berufsschülerin. Die Projektwoche wird von Heilerziehungspflegerinnen und Erziehern des 2. Ausbildungsjahres gestaltet und findet vom 4. bis zum 8. April statt. Bis dahin sollte der Fuchs zurück sein, hoffte die Zeitungsfüchse, die „sehr sprachlos über den Diebstahl“ sind. Verschwunden ist der Fuchs am 21. Januar, zwischen 10 und 11 Uhr.



So sieht er aus, der Zeitungsfuchs des BBZ Weimar. Wer ihn gesehen hat, kann sich im BBZ melden. Foto: Privat

Einspurig mit Gehweg

Stadtrat Kranichfeld segnet schmale Variante für die Sanierung der Ilmbrücke Barchfeld ab

VON SABINE BRANDT

KRANICHFELD. So makaber es klingen mag: Die Ilmbrücke bei Barchfeld ist genau an der richtigen Stelle in die Knie gegangen. Nicht etwa durch Überlastung von oben, sondern durch Verschiebung an den Widerlagern. Sie sind der Grund, weswegen die Brücke ins Hilfsprogramm zum Wiederaufbau flutschädigter Objekte aufgenommen werden konnte. Für die klamme Stadt Kranichfeld war die hundertprozentige Förderung, die sich aus der

Wiederherstellung der Standsicherheit ergibt, die einzige Chance, als Bauherrin tätig zu werden. Nach einem vielfältigen Abstimmungsbedarf mit den Anliegern aus Barchfeld und Stedten, mit der Denkmalbehörde und mit dem Land als Fördermittelgeber stehen die Zeichen nun gut, dass die Komplettsanierung der Brücke in diesem Jahr ausgeführt werden kann. „Wir haben einen Kompromiss gefunden“, sagte Professor Ursula Freundt, deren Weimarer Ingenieurbüro die Planungen ausgearbeitet hat

und auf eine Entscheidung drängt: „Das Geld muss bis Ende 2016 ausgegeben sein. Wir brauchen jetzt also eine Planungsgrundlage“. Am Donnerstag stellte die Planerin den Stadträten noch einmal sämtliche Varianten zur künftigen Verkehrsführung vor. Förderfähig wäre das Projekt auch dann, wenn man sich in Kranichfeld zu einem zweiseitigen Ausbau des Stegs durchbringen würde. Inzwischen hat sich aber erwiesen, dass ein solcher Ausbau nicht im Sinne der Anlieger wäre.

Seit der jüngsten Ratssitzung ist nun auch die Entscheidung über die Gestaltung des Bauwerks gefallen. Die Stadträte von Kranichfeld haben sich für eine einspurige Variante mit Gehweg auf der sogenannten Oberstromseite, also der Südseite, entschieden. „Unser Ziel sollte es sein, den Gehweg später mindestens bis zur Kreuzung des Ilmradwegs fortzusetzen“, sagte Stadtrat Chris Schumann (CDU). Damit einher geht offenbar auch die Fällung der Kastanien, die die Straße nach Stedten

gleich hinter der Ilmbrücke flankieren. Für die Zeit der Bauarbeiten – kalkuliert wird mit mindestens drei Monaten – wird es eine Behelfsbrücke geben. Die Idee, den Verkehr nach Stedten über das Kranichfelder Oberschloss zu leiten, war relativ früh wieder verworfen worden, u.a. weil die Strecke für Lkw und Busse nicht befahrbar ist. Die Kosten für das Gesamtprojekt einschließlich Behelfsbrücke werden laut Schätzung von Professor Freundt bei etwa 700 000 Euro liegen.

Kranichfeld will Falkenhof halten

Vertrag läuft Ende 2016 aus – Stadtrat bietet Pächter Herbert Schütz eine Verlängerung an

KRANICHFELD. (sb) Auch wenn es in der Vergangenheit hier und da mal knirschte: Die Kranichfelder wissen, was sie an Herbert Schütz haben. Sein Falkenhof ist eine touristische Attraktion,

die die Stadt aufwertet. Und auch Schütz hat ein Interesse, die von ihm geschaffene Attraktion in Kranichfeld weiterzuführen. Darum soll der Falkenhof auch nach Ablauf des zwölfjährigen Pachtvertrags für das 6700 Quadratmeter große Gelände an der Niederburg gehalten werden. Der alte Vertrag läuft Ende 2016 aus. Nach langer Debatte haben sich die Stadträte nun ent-

schlossen, Schütz einen neuen Vertrag vorzulegen, in dem u.a. das Nebeneinander von Falkenhof und Festivalbesuchern während der Tanz- und Rosenfeste neu geregelt wird. Zudem will

die Stadt eine Lösung herbeiführen, um den Besuchern der Niederburg auch außerhalb der Öffnungszeiten des Falkenhofs den Zugang zum Parkplatz oberhalb des Areals zu ermöglichen.

Troistedt plant für 2016 drei Hochwasser-Baustellen

Durchlass in der Ortsdurchfahrt – Straßenbeleuchtung nicht ohne weiteres anzuschalten

VON MICHAEL BAAR

TROISTEDT. In einer turbulenten Sitzung hat der Gemeinderat von Troistedt mehrere Beschlüsse gefasst und ein neues Gemeinderatsmitglied begrüßt. Lars Heß wurde von Bürgermeister Andreas Nickel per Handschlag auf das Ehrenamt zum Wohle der Gemeinde verpflichtet. Dem Dachdecker reichten jetzt drei Stimmen von der letzten Kommunalwahl, um in den Gemeinderat einzuziehen, weil die vor ihm platzierten Mitglieder der Liste Feuerwehr-Freunde verzichteten. Lars Heß nimmt den Platz von Kati Lindner ein, die ihr Mandat niedergelegt hatte. In neuer Zusammensetzung machte der Gemeinderat die

Vergabe-Entscheidung zum Winterdienst rückgängig. Als Grund führte der Bürgermeister nachträgliche Rechnungen zum Winterdienst im Vorjahr an, die er nicht anerkenne und die ihm vor der Vergabe 2015 nicht bekannt gewesen seien. Der Gemeinderat hob den Beschluss mit 3 zu 1 Stimmen auf. Der von der Entscheidung betroffene Gemeinderat Jürgen Menger stimmte naturgemäß nicht mit. Er kündigte allerdings an, die Rechnungsfrage durch die Verwaltung prüfen zu lassen. Ein neuer Beschluss zur Winterdienstvergabe wurde nicht gefasst. Bürgermeister Andreas Nickel strebt eine Zweckvereinbarung mit Nohra an. Eine neue Winterdienstvergabe mit Folge-

kosten während der vorläufigen Haushaltsführung hätte offenbar ohnehin nicht erfolgen dürfen. Allerdings war auch der alte Beschluss von niemandem beanstandet worden. Wie problematisch solche Entscheidungen sind, erläuterte die Leiterin der Kommunalaufsicht, Ines Totzauer, am Beispiel der Straßenbeleuchtung. Der Verzicht auf diese sei Bestandteil des Haushaltssicherungskonzepts von Troistedt, gehöre also zu den Sparmaßnahmen. Wenn der Gemeinderat einen gegenteiligen Beschluss zur Straßenbeleuchtung fassen sollte, müsste er das im Haushaltssicherungskonzept mit einer Maßnahme kompensieren, die den gleichen Konsolidierungseffekt hat.

Informiert hat der Bürgermeister selbst, dass drei Hochwassermaßnahmen bewilligt seien: Im Außenbereich werde gearbeitet. Für den Innenbereich sei der Ingenieurvertrag mit Emch+Berger unterschrieben. Im Februar erfolge die Ausschreibung. Ebenfalls zugesichert sei die Durchörterung der Ortsdurchfahrt. Den Einbau der zwei 80-Zentimeter-Röhren übernehme das Straßenbauamt bei der Sanierung der Bundesstraße vom südlichen Ortsrand bis zur B7. Für die Einlaufgräben Sorge die Gemeinde selbst. In einer persönlichen Erklärung appellierte Gemeinderätin Ilka Poschner, sich vom Streit zu verabschieden. Sie wünsche sich konstruktive Zusammenarbeit.

„WEIMAR FÜR ALLE“

Hardy Rylke unterstützt das Protestbündnis „Weimar gegen Rechts“

WEIMAR. Um zahlreich gegen den sogenannten „Gedenkmarsch“ der Neonazis am Samstag, 6. Februar, anlässlich der Bombardierung Weimars vor einundsiebzig Jahren zu protestieren, organisiert das Protestbündnis „Weimar gegen rechts“ ab 11 Uhr sind zahlreiche Aktionen zwischen Carl-August-Allee und Bahnhofsvorplatz geplant.

Hardy Rylke, Pfarrer der evangelischen Kirchgemeinde Weimar, unterstützt die Aktion „Weimar für alle“, weil ...

„Wenn es morgens um sechs Uhr an meiner Tür läutet und ich kann sicher sein, dass es der

Milchmann ist, dann weiß ich, dass ich in einer Demokratie lebe, sagt Winston Churchill. Dies möge so bleiben. Und es soll auch für Menschen mit anderer Hautfarbe, Kultur und Religion gelten – auch für Flüchtlinge die in unserer Stadt und in unserem Land Schutz suchen. Damit es so bleibt, muss Demokratie auch jenseits von Wahlen, der Tagesschau und politischen Talkrunden gelebt werden. Weimar für alle! Alle für Weimar!



Hardy Rylke

Weimar für mich! Ich für Weimar! Weimar für Sie und Sie für Weimar! Warum ich am 6. Februar auf die Straße gehe? Weil mein Für-den-Frieden-Beten das Losgehen zur Folge hat. Weil Demokratie täglich neu gelebt, gewertschätzt, balanciert, erstritten und verteidigt werden muss. Weil es beim Mahngang viel über die Weimarer Geschichte zu lernen gibt. Weil ich nicht möchte, dass in Wort und Tat die Würde von Menschen ange-tastet wird.“